

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Mettland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866. (Schluß) — Der Truppenzusammenzug von 1869. (Fortsetzung und Schluß.) — Gomar, Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges. — Pezet de Corval, Die erste Hilfe bei Verletzungen und sonstigen Unglücksfällen. — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Entlassungsbegehren eidg. Stabsoffiziere. Divisionärsmanöver. Bern: Bemerkungen der Geschäftsprüfungskommission des Großen Rathes. — Ausland: Preußen: Militär-Telegraphie. Frankreich: Oberst. Le Camus. Monument des Marschalls Moncey. England: Martini-Gewehre. Unteroffiziere. — London: Verkauf der Staatswerke von Woolwich. Die Woolwich-Kanonen.

Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866.

(Vortrag von Hrn. Batterie-Arzt Dr. Albert Burckhardt, veröffentlicht laut Beschluß der Sektion Basel der Schweiz. Militär-Gesellschaft.)

(Schluß.)

Die Versuche einer Zeltbehandlung sind in Verona gänzlich mißglückt, indem bei der kolossalen Hitze, die unter diesen Zelten und Baracken herrschte, der Aufenthalt daselbst für Kranke, Aerzte und Krankenwärter zu größter Pein wurde.

Es wurden deshalb Verwundete zur Strafe für Halsstarrigkeit und Grobheit in die Zelte gelegt, und so zur Strafe einer Hitze ausgesetzt, die weniger starke Naturen wahnsinnig gemacht hätte.

Wohl folgte hier die Neue auf dem Fuße, aber von den vielgepriesenen Heilergebnissen der Zeltbehandlung war hier natürlich nichts zu konstatiren.

In andern Zelten waren die versammelt, die das Unglück hatten, Gangraen zu bekommen, welche Erkrankung wegen des fürchterlichen Geruches zu einer Behandlung im Freien dringend einlud.

Diese Zelte boten ein Bild, das keine Feder zeichnen, ein Bild des Glends, das wohl kaum übertroufen werden kann.

Nach dem Gesagten wird sich wohl Niemand wundern, zu vernehmen, daß bei dieser Pflege, diesen Verbandmitteln, dieser Ueberfüllung, daß bei der Summe noch vieler andern ungünstigen Einflüsse die Sterblichkeit in San Spirito sowohl, als in den Zelten eine enorme war.

Nach einander decimirten Blutungen, Tetanus, Pyämie und andere Krankheiten die Verwundeten, und über jedem Operirten hing drohend das Damschwert.

Auch die andern Militärsptäler Verona's machten keinen günstigeren Eindruck; in den Kirchen,

die alle in Lazareth umgewandelt waren, herrschte eine tropische Hitze und eine verpestete Luft zum Ersticken, verschlechtert noch durch die Weibrauchräucherungen, die auf allen Seiten den Sterbenden mit der letzten Delung die letzten Stunden des Lebens vergifteten.

Eine rühmende Ausnahme, was Reinlichkeit, Ordnung und Pflege anbetraf, machte einzig ein Privatspital der barmherzigen Brüder „Fate bene fratelli“. Glücklicherweise die Verwundeten, die hier ein Unterkommen gefunden hatten. — Hier waren kühle Zimmer mit Mosaikboden, hier eine ausgezeichnete Pflege, hier genoß man aber auch in vollem Maße — und das ist von großer Bedeutung — die Wohlthaten einer gesunden Klosterküche und eines Klosterkellers, der dem Geschmacke seiner Besitzer Ehre machte, und der manchem armen Blessirten zur Stärkung und Wiederherstellung der Gesundheit energisch mithalf oder ihm doch den Aufenthalt im Spital verführte.

Die Nachrichten, die unterdessen vom Norden eintrafen, lauteten immer düsterer, die meisten Truppen waren zum Schutze der Kaiserstadt über den Brenner nach Florisdorf geworfen worden; demzufolge drangen auch die Italiener siegreich gegen Trient vor.

Den 24. Juli zeigten Straßenplakate uns an, daß ohne spezielle Erlaubniß des Festungskommandanten Niemand die innere Stadt verlassen dürfe und daß die Eisenbahnverbindung mit Tyrol unterbrochen sei.

Es waren das für uns ziemlich unangenehme Nachrichten, man begann von einer monatelangen Belagerung zu sprechen, Prof. Socin lag krank zu Bette, sein Urlaub lief zu Ende, und was noch wichtiger war, unsere Finanzen schwanden und auf die Kreditbriefe wollte sich unter diesen Umständen kein Banquier einlassen; so begab ich mich denn zum Festungskommandanten Sr. Excellenz Feldmarschalllieutenant v. Jacobs, mit dem wir immer in dem freundlichsten Verkehr gestanden waren, und